

Prävention – es tut sich viel

Die Erkenntnis, dass es besser ist, Krankheiten durch Prävention zu verhindern und für den Erhalt der Gesundheit Geld auszugeben statt für

teure therapeutische Maßnahmen, setzt sich immer mehr durch. Das Wissenschaftliche Institut für Prävention im Gesundheitswesen (WIPIG) und die Deutsche Apotheker Zeitung

(DAZ) haben zum zweiten Mal einen Präventionspreis ausgeschrieben, der Ideen und Projekte auszeichnet, die die Gesundheitsvorbeugung fördern. Der Preis wurde am 16. November 2011 in München verliehen.

Schirmherr des Präventionspreises war Bayerns Gesundheitsminister Dr. Markus Söder. Da er unlängst zum bayerischen Finanzminister ernannt wurde, hatte kurzfristig Ministerialdirektor Michael Höhenberger vom Bayerischen Gesundheitsministerium zugesagt, der Preisverleihung beizuwohnen. Thomas Benkert, Präsident der Bayerischen Landesapothekerkammer, konnte rund 200 geladene Gäste im Scholastika Haus des Akademischen Ge-

sangverein München begrüßen. Er stellte heraus, das in diesem Jahr erstmals auch ein Preis für die beste Präventionskooperation von Arzt und Apotheker verliehen wurde. Er erinnerte daran, dass es ein richtiger Schritt war, als 2007 die Bayerische Landesapothekerkammer das WIPIG gründete mit dem Ziel, den Präventionsgedanken stärker ins Bewusstsein zu bringen. Die Apotheke als Ort für Prävention ist dabei der richtige Ansatz, so Benkert. Er verwies zudem auf die bisherige außerordentlich erfolgreiche Arbeit des WIPIG, zahlreiche Projekte seien bereits auf den Weg gebracht worden. Einen besonderen Dank sprach er der Dr. August und Dr. Anni Lesmüller-Stiftung aus, die auch in diesem Jahr den zweiten Präventionspreis finanziell unterstützt hat.



Thomas Benkert

Ohne Prävention wird es nicht mehr gehen

Ministerialdirektor Michael Höhenberger vom Bayerischen Gesundheitsministerium stellte in seinem Grußwort heraus: Bayern werde sich vor dem Hintergrund der derzeit diskutierten Änderung der Apothekenbetriebsordnung gegen alle Versuche



Foto: DAZ/Schilbert

wehren, die vollversorgende Apotheke vor Ort durch Internethandel, Pick-up-Stellen, Apotheken light und sonstige Formen zu ersetzen. „Unsere Präsenzapotheken sind wesentlicher Teil unserer hochwertigen Gesundheitsversorgung und daran wollen wir nicht rütteln lassen“, so Höhenberger.

Der Ministerialdirektor lobte die herausragende Gesundheitsversorgung Deutschlands, wies aber auch auf die kommenden demografischen Probleme hin. Die Zahl der Beitragszahler nimmt ab, die Kosten für die Gesundheitsversorgung werden weiter steigen – „wie lange wird sich unsere hochwertige Gesundheitsversorgung vor diesem Hintergrund noch aufrechterhalten lassen?“ Eine Lösungsmöglichkeit könnte in der Prävention liegen: Die Gesundheits-



Dr. Helmut Schlager, Geschäftsführer des WIPIG, moderierte den Abend.

zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen schätzen, dass 25 bis 30 Prozent der Gesundheitsausgaben in Deutschland durch langfristige Prävention vermeidbar sind, so Höhenberger: „Das Thema Prävention muss man angesichts dieser Entwicklung noch viel wichtiger nehmen als man es in der Vergangenheit getan hat.“ Er schlug vor, auf Präventionsmöglichkeiten bereits an den Schulen verstärkt hinzuweisen. Er wolle sich dafür einsetzen, beispielsweise auch den Rundfunk für Präventionsprojekte zu gewinnen. Und er begrüße es sehr, wenn sich auch die Presse, namentlich auch die Deutsche Apotheker Zeitung, an Präventionsprojekten beteilige. Er hoffe auch, dass Krankenkassen noch mehr als bisher Geld in die Prävention stecken. Ein weiterer Schwerpunkt der Präventionsförderung in Bayern sei die Initiative Männergesundheit. Die Lebenserwartung der Männer sei fünf Jahre geringer als die der Frauen. Männer bekommen durchschnittlich zehn Jahre früher einen Herzinfarkt, Männer über 55 Jahren erkranken deutlich häufiger an Krebs als Frauen. Ein Grund hierfür sei die geringe

Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen, so der Ministerialdirektor. Außerdem setze man verstärkt auf Aufklärung über gesunde Ernährung und mehr Bewegung.

Um alle Präventionsaufgaben zu erfüllen, seien Partner wie die Apotheken wichtig.

„Der Präventionspreis des WIPIG und der DAZ passt hier exzellent ins Bild“, ergänzte er. Als Beispiel nannte er das ausgezeichnete Projekt, bei dem es um Sucht- und Gewaltvermeidung an den Schulen geht. Vor dem Hintergrund, dass in Bayern 2009 allein über 5500 Jugendliche zwischen zehn und 19 Jahren wegen Alkoholvergiftung stationär behandelt wurden, zeigten solche Projekte, wie wichtig Aufklärung und Prävention seien. Für die Initiative des Präventionspreises und die Aktivitäten in diesem Zusammenhang sprach Höhenberger dem Wissenschaftlichen Institut für Prävention im Gesundheitswesen und der Deutschen Apotheker Zeitung Dank und Anerkennung seitens des Bayerischen Gesundheitsministeriums aus.



PRÄVENTION muss noch wichtiger werden: Ministerialdirektor Michael Höhenberger.

Der Präventionsgedanke wächst

Cynthia Milz, Sprecherin des WIPIG-Institutsdirektoriums, und Peter Ditzel, Chefredakteur der Deutschen Apotheker Zeitung, stellten in ihrer gemeinsamen Ansprache zur Preisverleihung die Bedeutung der Apotheke für die Prävention in den Mittelpunkt. Die Jury sei begeistert gewesen, so Milz, über die 110 hochwertigen eingegangenen Ideen und Projekte von Apotheken, Wissenschaft und Arzt-Apotheker-Kooperationen. Es habe viele mutige Kolleginnen und Kollegen gegeben, die Ideen in die Tat umsetzen, ▷



KLAVIERSPIEL zur Eröffnung, dargeboten von Patrick Lechner.

Anzeige





Die empfohlene Rente von ADA und ADEXA

Das passende Rezept für Ihre Altersvorsorge

ApothekenRente: unser optimales Angebot für Sie





Weitere Informationen erhalten Sie unter www.apothekenrente.info oder bei einem der beteiligten Versicherer.



MACHTEN MUT für mehr Prävention in der Apotheke: Cynthia Milz und Peter Ditzel.

die einfach etwas ausprobierten. Selbst Aktionen, die nicht den erhofften Erfolg gebracht hätten, seien sehr wichtig gewesen.

Ditzel wies darauf hin, dass Prävention, wie die Grußworte des bayerischen Ministerialdirektors Michael Höhenberger gezeigt haben, auch in der Politik eine große Rolle spielen. Bereits die große Koalition mit Gesundheitsministerin Ulla Schmidt versuchte ein Präventionsgesetz auf die Beine zu stellen. Es scheiterte jedoch an Strukturen zur Finanzierung und Durchführung. Jetzt beschäftigen sich erneut die Parteien aller Couleur mit der Möglichkeit, ein Präventionsgesetz zu schaffen. Und während die Politik noch mit Gesetzesanträgen zur Prävention ringt, etabliert sich der Präventionsgedanke, Aktionen rund um gesunde Ernährung und mehr Bewegung, zunehmend in der Bevölkerung, so Ditzel. Die Apotheke tue gut daran, diese Strömungen aufzugreifen. Die eingereichten Arbeiten zum Präventionspreis verdeutlichten, dass dies viele Apotheken erkannt haben.

Die Preisverleihung

Insgesamt konnten in diesem Jahr 14 Preise vergeben werden.

Bereich Wissenschaft.

Der 1. Preis ging an Dr. Ursula Kramer, Freiburg,



1. PREIS WISSENSCHAFT Dr. Ursula Kramer (li.) und Laudatorin Prof. Dr. Kristina Leuner.

mit der Präventionsstudie zu Vorsorge- und Impfangeboten. Die Studie untersuchte u. a. Ansatzpunkte für Arztpraxen, die zu einer besseren Nutzung der Impf- und Vorsorgeangebote beitragen können. Es wird auf Potenziale hingewiesen, die sich durch eine verbesserte Netzwerkarbeit und eine aktivere Einbindung des Apothekers in die Primärprävention u. a. durch aktivere Kundensprache, eröffnen. Hürden, die die geringe Nutzung gesetzlicher Vorsorgeangebote erklären, wurden untersucht und Ansatzpunkte aufgezeigt, mit denen diese Hürden erfolgreicher überwunden werden können.

Den 2. Platz belegten im Bereich Wissenschaft die „Multidisziplinäre Interventionsstudien zur Optimierung der Arzneimitteltherapiesicherheit“ unter Prof. Dr. Thilo Bertsche, Universität Leipzig. Die Arbeit umfasst zahlreiche prospektive kontrollierte klinische Studien. Diese untersuchten klinisch-pharmazeutische Betreuungs- und Schulungskonzepte im Krankenhaus. Dazu wurden häufig auch eigens entwickelte elektronische Arzneimittelin-



2. PREIS WISSENSCHAFT Prof. Dr. Thilo Bertsche und Laudatorin Prof. Dr. Kristina Leuner.

formationssysteme und Entscheidungsmodelle (Decision-Matrix-Modelle) eingesetzt. All diese Maßnahmen erwiesen sich als hoch effektiv in der Prävention von Medikationsfehlern im Behandlungsalltag. Häufig wurde die Medikationsfehlerprävalenz durch die eingesetzten Maßnahmen mehr als halbiert. Dabei deckten die Maßnahmen alle Bereiche des Medikationsprozesses mit Schwerpunkt auf der Arzneimittelverordnung und -anwendung ab.

Den 3. Preis erhielt das Projekt „Go! Gesundheit und Optimismus für Lehrer“, durchgeführt von Alexandra Wieser, Graz. Ziel war neben der Erarbeitung der theoretischen Grundlagen zur Mental Health Problematik die Entwicklung, Durchführung und Evaluation eines Präventionsprogramms für Lehrer/innen (GO!-L), das primär-präventiv gegen Stress, Angst, Depressivität und Burn-out eingesetzt werden kann. Bei diesem Projekt werden in 32 Einheiten sowohl theoretische Informationen weitergegeben als auch vorbeugende Maßnahmen und Strategien erarbeitet und anhand indi-